

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hodorich's Erben, Buchhandlung; in Sziget bei Herrn A. Dangl, Kaufmann; in Szeged bei Herrn A. F. Leonhardt, Kaufmann; in Miskolc bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steh, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Szatmar bei Herrn Melarich Zoldner, Buchhändler; in Boos, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 54. Hermannstadt, Dienstag den 5. März 1889. 105. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. März.

Bedeutend ruhiger als gestern spann das Haus heute die Debatte über S. 25 der Verbrüderung weiter. Im Verhältnis zu den gestrigen Vorfällen waren die heutigen Hoch- und einige eifrigere Ausprägungen der äußersten Linken sehr milde Erscheinungen.

Zunächst erklärte Bódy, daß er die militärische Zweiteilung der Armee nicht wolle; er wünsche bloß, daß der ungarische Charakter der ungarischen Armee innerhalb des Rahmens der gemeinsamen Armee hervorgehoben werde, was zu der Konsequenz führe, daß die Armee die Oberhoheit der ungarischen Verfassung anerkennen und daß in dieser Armee auch die ungarische Staatsprache Platz finden müsse.

Nach diesem Vorspiele wurde zur Fortsetzung der Debatte über S. 25 als nächstfolgender Redner Edmund Jonas aufgerufen. Die Interessen der studierenden Jugend einerseits, die Interessen des Staates andererseits vor Augen haltend, erklärte Jonas, daß er den S. 25 annehme, doch gab er dann verschiedene Bedingnisse aus, in welcher Weise, daß man sie als Fingerzeige für die Herrschaftsverwaltung betrachten muß, wie den die Stellung der studierenden Jugend benachteiligenden Uebelständen abgeholfen werden können.

Die obige vorwörtliche Bestätigung der Interessen der Studierenden fand bei der Majorität lebhaften Beifall, worauf Minister Baron Fejérváry die Verabschiedung der geltend gemachten Ansprüche zugabte. Diese Zusage vermochte jedoch den nächstfolgenden Redner keineswegs zur Annahme der Vorlage zu bewegen. Starke auf dem Standpunkte der äußersten Linken verharrend, plauderte Baron Decker Prohász für das Minoritätsvotum.

künftig einen viel weiteren Kreis erhalten werde, als es bisher der Fall gewesen. Die Opposition habe den S. 25 nur zum Vorwande benützt, um die Leidenchaften aufzuwachen und die Regierungspartei einzuschüchtern; das Letztere sei ihr nicht gelungen.

Als letzter Redner gelangte heute noch Koloman Thaly zum Worte. Dieser Redner bezeichnete die Thaly-Alexa für ebenso unheilvoll, wie die Zeiten eines Kolonics, eines Baz, eines Schmetling; dem Minister Grafen Esáky zieh er der Gesinnungsüberreife mit dem deutschen Schutzbund und die Aufregung in der Sprachenfrage sei dadurch bei S. 25 hervorgerufen worden, daß derselbe die ungarische Staatsprache überhaupt nicht erwähne, während der Instruktionserwurf, soweit derselbe zur Kenntniß der Wehrcommission kam, die ungarische Staatsprache nur als Mutttersprache behandelte und mit den übrigen Mutttersprachen in die gleiche Kategorie stellte.

Mit dieser, von der Opposition mit Beifall aufgenommenen Erklärung war die Sitzung zu Ende.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. März.

Die zur Beratung des Gesetzentwurfes über die öffentliche Arbeitskraft entsendete Commission hat sich konstituiert und den Grafen Ludwig Thaly zum Präsidenten, den Abgeordneten Victor Begeróczy zum Referenten gewählt. Die Commission wird ihre Thätigkeit erst nach Erledigung des Wehrgesetzentwurfes im Abgeordnetenhaus beginnen.

Während am 28. v. die Tonking-Debatte ohne jede Emotion mit einfacher Tagesordnung schloß, bemächtigte sich der französischen Kammer große Aufregung, als Hubbard in der Affaire Atschinoff eine Äußerung der Regierung urgirte, damit die Feinde des Landes und schlechte Franzosen den schmerzlichen Vorfall nicht ausbeuten. Hiermit war der Aufruf der koulang-süchtigen Patrioten-Liga zu Sammlungen für Atschinoff gemeint. Die Antwort des Ministers Spuller, welcher die offizielle Note wiederholte, wurde von den Rednern häufig unterbrochen. Er nannte Atschinoff einen Abenteuerer und versicherte, der Regierung seien von höchster russischer Quelle befriedigende Erklärungen zugekommen, nach welchen der Zwischenfall ohne üble Folgen bleiben werde. Die Rechte verübte es dem Minister, daß er sich zu reservirt äußerte. Der Antrag Delafosse, die Frage in eine Interpellation umzuwandeln, wurde von

Feuilleton.

Die Camée des Grafen.

Von Hans von Spielberg.

(Schluß.)

Als ich Margarethe von meinem Auftrag erzählt, hatte sie verständigterweise kein Bedenken mehr, meine Bitte anzunehmen. Es gelang mir noch an demselben Tage, eine ältere Dame als Reisebegleiterin für sie zu engagieren, und die unruhigen Zeiten geben mir selbst einen willkommenen Grund, mich ihnen als männlichen Schutz anzuschließen. Es war eine herrliche, glückliche Zeit — die Zeit dieser Reise der Heimat entgegen.

Schon am ersten Tage erzählte Margarethe mir übrigens vertrauensvoll von ihrem eigenen, seltsamen Schicksal. Ihr Vater hatte in den letzten Jahren in düsternen Verhältnissen gelebt, das kleine Vermögen, das ihm sein ererbte Recht ausgezahlt worden, war zur Neige gegangen, und sein künstlerisches Talent mochte nicht bedeutend gewesen sein, auch waren jene von Kriegeslärm erfüllten Jahre dem künstlerischen Erwerb wenig günstig. So hatte allmählich Noth und Armuth im Hause des Vaters ihren Einzug gehalten, während gleichzeitig die Tochter zur Jungfrau erblühte. In dieser Zeit war Giacomo mit dem alten Baron bekannt geworden.

Margarethen's Augen senktesten sich: „Er war der edelsten Männer einer, seine verträpeltete Gestalt karg das reinste Herz. Ein außerordentlich Künstler in seinem Fach, mußte er sich Zeit seines Lebens mit Handlangerdiensten um des lieben täglichen Brotes willen begnügen. Das einzige, wirklich selbstständige Kunstwerk, das er unter den denkbar größten Entbehrungen schuf, gab er für einen Spottpreis hin, um für mich zu sorgen — nicht einmal unter seinem Namen wanderte die wunderbare Camée in die Welt hinaus, ein gleichgiltiger Fremder kaufte das Werk, an dem sein Herz hing, als eine Antike. Und als dann mein Vater starb,

da war er es, der sein Lehtes mit mir theilte — er war freilich auch der Einzige,“ sagte sie stolz hinzu, „von dem ich es angenommen hätte. Möchten die Leute glauben, was sie wollten, ich kannte ihn und sein treues, uneigenbüthiges Herz, ich wußte, daß seinen Willen zurückweisen, ihn tödtlich verletzen hieß. So lebte ich in schwerlicher Zuneigung mit ihm, bei Sorge und Ueberanstrengung seinen schwachen Körper auf das Krankenlager warf. . . . lassen Sie mich schweigen von jenen letzten Tagen, von jener Stunde, in der ich vor den französischen Soldaten stehend ihm den Tod ins Haus brachte. . . . ich weiß ja zu gewiß, die innere Erschütterung, der Seelenkampf, mir nicht in meinem verzweifelten Mangel bestehen zu können, hat ihn geodtet.“

„Und doch muß ich ihn glücklich nennen, Fräulein von Golbeck,“ ich folgte es aus tief innerer Uebergangung. „Er liebte Sie, und Sie waren um ihn. Sie nahmen seine blutige Hand an, er durfte Ihr Weichhützer sein — glauben Sie mir, sein bescheidenes Herz hat volle Befriedigung gefunden. Wie wollen ihn und sein Andenken treu in Ehren halten.“ Und als sie mich erstaunt ansah, fügte ich mit frohem Lächeln hinzu: „Sie müssen mir schon erlauben, mir zu sagen, denn auch ich habe meinen Antheil an ihm. Jener gleichgiltige Fremde, der die Camée kaufte, bin ich, und indem ich sie jetzt als Giacomo's Werk in Ihre Hände zurücklege, behalte ich mir doch das Recht vor, sie zu jeder Zeit bewahren zu dürfen.“

Ihre Wangen erblühten, und ihre Hand bebte, als ich ihr die Camée übergab, aber in ihren Augen leuchtete es hell auf. „O daß du diesen Augenblick noch erlebt hättest, mein armer, treuer Freund,“ rief sie. „Sie zwei Tagen war ich in Brot im Haus, als Giacomo sich heimlich fortstieß, um dann trübenden Auges zurückzukehren, ein schmales Mädchen Gels in der Hand. Er konnte lächeln, als er mit einige Goldstück zur Wichtigkeit übergab, aber ich wußte, was es ihm gekostet, sein Liebste an einen Händler fortzugeben, ohne Anerkennung, ohne den Lohn zu empfangen, den er verdiente. Kaum eine Woche vorher hatte ein Künstler, der blauen Reflektionen bei Giacomo ausführen ließ, ein Abbate Parmigiano, die Camée gezeichnet und auf's höchste gelobt, und

nun war sie für ihn selbst und seinen Nachruhm auf ewig verloren. Eine Minerva mehr in irgend einer Sammlung, sagte er wohl bitter lachend, und vielleicht ein Zettel daran: gefunden von Herkulanum — das ist der Rest.“ Reife schob sie die Camée zurück. „Ich danke Ihnen, mein Freund, Annehmen kann ich die Gabe nicht, aber es beglückt mich unendlich, sein Werk in Ihren Händen zu wissen —“

„Und ich nehme es nur als ein Ihnen gebührendes Gut in Verwahrung, nehme es nur, weil die Camée mir als Ihr Bildniß lieb und theuer ist. Es soll mir ein Glückseligen sein!“

Sie schrat zusammen — sie hatte gar nicht daran gedacht, daß die Minerva ihre eigenen Flügel wieder gab. Aber dann lächelte sie leise: „W in Bildniß? Seit wann wird des Künstlers Modell statt seiner geehrt? Nein, mein Freund, denken Sie, wenn Sie den Dnzy betrachten, an den unglücklichen Meister, der wahrlich ein besseres Los verdient hätte, und mich — mich vergessen Sie.“ Und ehe ich noch antworten konnte, erhob sie sich schnell und verließ das Zimmer.

Ich Margarethe vergessen! Mit jedem Tage, mit jeder Stunde unseres Zusammenseins wuchs meine Liebe zu ihr, und ich fühlte bald die besitzende Gewißheit, daß auch ihr Herz sich mir erschlossen hatte. Sie verbiß sich mir freilich; die Ungewißheit der Zukunft lastete wie ein Alp auf ihr, und später gestand sie mir, daß oft wie ein nagernder Gorn sich Zweifel an meiner Aufrichtigkeit, an meiner wirklichen, tiefen Neigung in ihr Herz geschlichen habe — zu wunderbar erschien ihrem bescheidenen Sinn mein Werken um das arme Malerkind aus der Via Condotti, als daß sie es für wahr zu nehmen sich getraute. Was fragte ich nach Reichthum oder Armuth, was galt es mir, ob ich mir mein Glück aus einer Hütte oder einem Fürstenthum holte — mein Glück — meine Minerva!

Dann aber kam endlich, endlich der Tag, der unsere Herzen ganz einte. In Heidelberg war es, am Tage, ehe ich Margarethe in das Haus ihres Oheims brachte. Sie sah der Stunde des Eintritts in die neuen Verhältnisse mit bangem Gefühl entgegen, und ich jitterte vor ihr — ich

rite  
ite zu  
6—156  
der  
schäner  
die Haare  
für das  
tour zu  
esser.  
ht und  
iden.  
2—6  
bristoff,  
und be-  
Mangel  
Schachtel  
eine Thiere  
25 ft.  
orzügliches  
berahge-  
Blechboje  
e. dieser  
1—7

Floquet unterstützt, damit der Exminister Goblet sich äußern könne. Dieser Antrag wurde auch angenommen. Delafosse tadelte, daß Spuller den Helman einen Abenteuerer nannte. Goblet's entschiedene, klare Darstellung machte den besten Effect auf allen Seiten. Atschinoff, welcher den besten Willen Frankreichs verhöhte, konnte nicht anders behandelt werden, nachdem die russische Regierung formell sein Unternehmen desavouirt hatte. Allgemeiner Applaus begleitete Goblet's Worte, in denen er Frankreich's Sympathien für Rußland Ausdruck gab. (Aufe rechts: So hätte er als Minister sprechen sollen.) Es wurde dann eine für Rußland Sympathien ausdrückende Tagesordnung einstimmig angenommen.

Ein Schreiben Laguerre's an den Justizminister sagt, er erfahre, daß Deroulède und der Secretär der Patriotenliga, Michard, wegen des Aufrufes zur Subscription zu Gunsten Atschinoff's gerichtlich verfolgt werden. Nachdem auch er den Aufruf unterzeichnete, drückt er sein Erstaunen aus, nicht gleichfalls verfolgt zu werden und erklärt, daß er, falls der Minister nicht von der Kammer die Ermächtigung zu seiner Verfolgung verlangt, über die Ungleichheit und Ungerechtigkeit der Justiz interpelliren werde.

Die „Times“ drückt wiederholt ihr aufrichtiges Bedauern über die gefällten Briefe Barnell's aus und erklärt gleichzeitig, daß, nachdem diese Briefe zurückgezogen wurden, die Untersuchung in Betreff des übrigen Theiles der Anlagen ihren Fortgang nehme.

„Daily News“ veröffentlicht einen überaus heftigen Artikel gegen die „Times“, worin deren Verhalten als infam und den Journalismus schändend bezeichnet wird. „Daily News“ fällt auch ein sehr herbes Urtheil über den Generalanwalt Webster, in Folge dessen derselbe wahrscheinlich aufhören wird, als Vertreter der „Times“ im Barnell-Processe zu fungiren, wenn die „Times“ überhaupt ernstlich beabsichtigt, die Untersuchung fortzusetzen. — Die „Times“ erklärt, es existire kein Complot hinter dem Auftreten von Houston und Pigott; wenn ein solches bestanden, habe sie nicht daran theilgenommen, sondern darunter schwer gelitten.

Nachdem die von der Kammer eingesetzte Commission, betreffend die Einleitung des Untersuchungs-, eventuell Strafverfahrens gegen das frühere Cabinet Bratiano, ihren Bericht längstens innerhalb zehn Tagen nach ihrer Constatirung zu erstatten hat, letztere aber am 22. v. erfolgt ist, sollte dieser Bericht der Kammer spätestens am 4. März erstattet werden. Die Regierung wird mit ihrem ganzen Einflusse für die Einstellung des weiteren Verfahrens gegen das Cabinet Bratiano eintreten und ist in dieser Beziehung mit der Krone in vollster Uebereinstimmung.

Generalversammlung des Bürger- und Gewerbevereines.

Hermannstadt, 4. März.

Im Anschlusse an unsere, am 28. v. M. in Nr. 50 gebrachte Notiz können wir unsern Lesern mittheilen, daß Herr Director Martin Schuster die gestrige Generalversammlung unseres Bürger- und Gewerbevereines Nachmittags 3 Uhr mit einem ebenso interessanten, als umfangreichen — an den gedruckt vorliegenden Jahresbericht anknüpfenden — Bericht über die Vereinsgebahrung im Jahre 1888 eröffnete.

Derselbe gebent zunächst der Bemühungen des Ausschusses auf dem Gebiete der Gründung von Productivgenossenschaften, deren erste — jene der Kiemer — bereits im Jahre 1887 in's Leben getreten. Der Erfolg blieb — trotz der äußerst dankenswerthen Bemühungen, insbesondere der Vereinsleitung und des Herrn Sparcassadirectors Dr. Karl Wolff — leider hinter den Bestrebungen zurück; denn von vier in verschiedenen Gewerbezweigen angestrebten Productivgenossenschaften kam keine einzige zu Stande, obwohl in allen Fällen die Verhandlungen dem Abschlusse nahe waren, ja in einem Falle sogar das Genossenschaftstatut bereits gedruckt und nur noch die constituirende, mit der Wahl der Genossenschaftsbeamten verbundene Versammlung einzuberufen war. Es ist dieses um so mehr zu bedauern, als dieser Mißerfolg den unumstößlichen Beweis dafür erbringt, daß der Fortschritt auf diesem Gebiete eben ein sehr langsamer und schwerfälliger ist. Leider läßt sich die Frage, welches der Grund dieser bedauerlichen Erscheinung ist, nicht mit Sicherheit beantworten; der Bericht schreibt die Schuld der Zurück der Interessirten vor dem Ungewohnten, Neuen, der Furcht vor dem Verlust der Selbstständigkeit zu. Wie dem auch immer sein mag, hoffen wir, daß doch noch die Zeit kommt, wo auch in unserer Mitte die Frage der Productivgenossenschaften Anklang und Unterstützung findet! Denn nur durch die Productivgenossenschaften kann und wird unsere Industrie concurrenzfähig; nur die Productivgenossenschaften können und allmählich befähigen, aus unseren Kleinbetrieben in Großbetriebe überzugehen. Und dieses allein vermag uns den Weltmarkt zu erschließen.

Günstiger als auf dem erwähnten, war der Vereinsauschuss auf dem Gebiete der Vorsozge für die sachgewerbliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend. Denn die vom Gewerbeverein in's Leben gerufenen gewerblichen Fachschulen erfreuten sich — wie im Verlaufe nachgewiesen werden wird — immer größerer Theilnahme. Je mehr aber diese Schulen sich entwickeln, um so mehr

fürchtete immer noch, daß mir irgend ein Zufall mein Vieh rauben könne. So sagte ich mir denn ein Herz und fragte sie, ob ich sie als meine Braut dem Onkel zuführen dürfe — einen Augenblick sah sie mich fragend mit ihren großen Wimpern an, und dann sank sie an meine Brust — mein Glück — meine Minerva!

Der alte Graf lehnte sich in seinen Fauteuil zurück. Die Erzählung hatte ihn erregt, seine Augen glänzten im feuchten Schimmer. In der Hand hielt er immer noch die Camée Bercelet's, und sein Blick ruhte auf den hohen Zügen seiner verstorbenen Gattin mit einer Innigkeit, die bewies, daß er wirklich ein seltenes Glück in ihr gefunden hatte. „Meine Margarethe,“ flüsteren seine Lippen leise. „Mein treues Weib!“ Dann aber richtete er sich auf: „Wenn ihr nach der heiligen Stadt kommt, ihr jungen Leute, dann denkt an sie und an mich — dann wandert hinaus nach dem Monte Testaccio und legt einen Kranz nieder auf das Grabmal Giacomo Bercelet's! Er hat es verdient um mich und um sie — Ehre seinem Andenken!“

Notizen.

- (Beim Jour fix.) Lieber Freund, zu unserem heutigen Jour fix müssen Sie entscheiden kommen. Da wird erstens der Violinpieler Stricholini etwas vortragen, dann wird Fräulein Scherzowsta singen und zuletzt wird Herr Professor Schüller — ein Erdbesen prophesieren.
— (Ordnung s'inn.) Die kleine Cäcilie: „Unser kleines Dienstmädchen ist aber eine unordentliche Person, Mama!“ — „Wie so denn, Cäcilie?“ — „Ja, dachte Sie nur, die geht mit dem Kopf in's Bett!“
— (Der geschiedene Hund.) A.: „Sehen Sie mal, das ist der Schnauzpel vom Nachbar. Ich sag' Ihnen, der ist klüger, als sein Herr.“ — B. (nachdenklich): „Gott! einen Hund hab' ich auch einmal gehabt!“
— (Eine mittelaltige Seele.) Der alte Hansfreund: „Warum lassen Sie bei dieser Kälte die Fenster offen stehen?“ — Dienstmädchen: „Ich möchte, daß die armen frierenden Espagen da drüßen auf jenem Baum sich ein bisschen wärmen können.“
— (Entgegenkommend.) Weinreisender: „Aber so kaufen Sie mir doch endlich mal etwas ab, Herr Müller; ich lasse Ihnen, nur um Sie als Kunden zu bekommen, unsere Weine theilhaftig zu — Fabrikpreisen.“

wird es nötig, dieselben mit Veranstaltungen in Verbindung zu bringen, welche deren Bestehen auf die Dauer ermöglichen. Es müssen also diese Schulen mit den neuesten und besten Werkzeugen und Maschinen versehen, es muß den Schülern Gelegenheit geboten werden, die brauchbarsten Behelfe für ihr dreistündiges Gewerbe kennen und gebrauchen zu lernen. Hierzu bietet aber eine technologische Sammlung die denkbar beste Gelegenheit.

Es darf daher als ein besonders glücklicher Gedanke angesehen werden, der vom Ausschussmitglied Maschinenfabrikanten Gust. Fabricius in der Ausschussung vom 17. September eingebracht, durch die von Herrn Wilhelm Schönhut, Leiter der Holzindustrie-Fachschule, wiederholt und auch in einem Vortrage ausgesprochene Idee einer technologischen Sammlung angeregte Antrag: „Es sollten zur Anschaffung einiger, für unsere Gewerbetreibenden besonders werthvoller Werkzeuge aus der gelegentlich der II. periodischen Ausstellung vom technologischen Museum in Budapest zur Anschaffung gebrachten Exposition aus Vereinsmitteln 100 fl. bewilligt und einem Comité — dem die Auswahl der anzuschaffenden Objecte übertragen wurde — zur Verfügung gestellt werden.“

Der Antrag fand allgemeinen Anklang und bald wurde daraus — Dank einem vom Gewerbevereinsdirector im Gewerbeverein abgehaltenen Vortrag über: „das Gewerbemuseum“ — die Hermannstädter „technologische Sammlung“. Unter diesem bescheidenen Namen wird, nämlich demnach hier eine neue Anzahl in's Leben treten, berufen, unseren Gewerbetreibenden neue Mittel und Wege zu ihrer Berufsthatigkeit und damit zu ihrer Existenz vor Augen zu führen. Daß aber diese Anzahl Blüthe und gedeihe zu Ruhm und Frommen Derjenigen, für welche sie geschaffen wird, ist ein allgemeiner Wunsch; die Erfüllung desselben läßt sich aber nur dann erhoffen, wenn die dem jungen Unternehmen bis jetzt entgegengebrachte Theilnahme nicht erkalte und wenn insbesondere auch die vorzugsweise interessirten gewerblichen Kreise ebensfalls mit ihrem Scherstein herantreten und sich in den Dienst des Allgemeinen stellen.

Auch auf dem Gebiete der Pflanzungsweßens haben Ausschuss und Leitung es nicht unterlassen, den heimischen Industriellen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Und es ist nur zu bedauern, daß die beschlossene Vereinigung von Kleinwerbetreibenden — wie sie beispielsweise in Szegedin durchgeführt worden — hier nicht zu Stande gekommen ist. Nichtsdestoweniger wurde es nicht verabsäumt, die hiesigen Industriellen zu bestimmen, sich auf der in Budapest am 3. Februar 1889 abgehaltenen Konferenz betreffend Ueberrahme von Pflanzungen für die k. u. k. gemeinsame Armee vertreten zu lassen. Die Vertretung übernahm mit dankenswerther Bereitwilligkeit Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Oscar Welzl v. Lomnitz. Daß trotzdem nur die hiesige Kiemer-, Schuhmacher- und Tischlermachergenossenschaft mit verhältnismäßig nicht sehr bedeutenden Pflanzungen bedacht wurden, ist vielleicht darin zu suchen, daß die Sache überhaupt mit übergroßer Eile und in so vorgerückter Zeit betrieben wurde; ein Umstand, welcher Manchem unserer Industriellen es unmöglich machte, sich über die liefernden Gegenstände auch nur notwendig zu informieren, geschweige denn sich an der Pflanzung zu betheiligen.

So haben sich denn Ausschuss und Vereinsleitung redlich bemüht, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Daß überhaupt ein Erfolg erzielt worden, ist mit den werththätigen Unterstützungen, respective Widmungen zu danken, die dem Vereine seitens des hohen k. u. k. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, der volkswirtschaftlichen Commission des Hermannstädter Comitates, des Hermannstädter Magistrates, der allgemeinen Sparcasse, der Bodencreditanstalt, des hiesigen Vorsozvereines und des siebenbürgischen Karpatischen Vereines zu Theil geworden sind; aber auch jenen Privaten ist der Verein zu Danke verpflichtet, welche der projectirten technologischen Sammlung mit namhaften Beiträgen als Stifter, Gründer oder unterstützende Mitglieder beigetreten sind.

Dieses allgemeine Interesse am Verein lebten hat sich aber auch in der Thatfache manifestirt, daß die im abgelautenen Jahre im Gewerbeverein abgehaltenen 5 Zusammenkünfte und 7 Vorträge sich stets einer regen Theilnahme erfreuten; ebenso gestaltete sich auch der Besuch der Vereinslokalitäten seitens der Mitglieder zu einem überwiegend guten, was wohl zunächst dem Umstände zuzuschreiben sein dürfte, daß Ausschuss und Leitung sich stets Mühe gegeben, allen billigen Anforderungen der Mitglieder nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen. So wurde das Billard den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend hergerichtet, mit einer neuen Garnitur Ballen versehen und für bessere Beleuchtung desselben Sorge getragen. Im Lesezimmer lagen 52 Zeitungen und Zeitkristen auf und war der Ausschuss stets bemüht, auch allen diebezüglichen Wünschen der Mitglieder nachzukommen.

Der Tod entriß dem Verein 6 Mitglieder, und zwar die Herren: Friedrich Groß, Vorsozvereinscaffier, Wilhelm Käßling, Waisenpater, Daniel Melcher, Seifenfeder, Wenzel Pisterer, Schuhmacher, Friedrich Schneider, Landesadvocat und Anton Schöpf, Kaufmann. Die Generalversammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sigen.

Der vorstehende Bericht wurde seitens der Generalversammlung mit dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für den bericht erstattenden Vereinsdirector zur Kenntniß genommen; jedoch — nachdem der Vorsitziger constatirt, daß die 1887-er Rechnung durch die Delegirten der Generalversammlung geprüft und richtig befunden worden, dem Herrn Rechnungsführer Cassier H. W. Grohmann das Abolutorium erteilt und gleichzeitig die durch den Ausschuss vorgeprüfte 1888-er Jahresrechnung, welche bei einer Einnahme von 6851 fl. 81 kr. eine Ausgabe von 6668 fl. 34 kr. und somit einen Cassareß von 183 fl. 47 kr. ausweist, einer Prüfungscommission, bestehend aus den Mitgliedern: Gerichtsath a. D. Karl v. Hannenheim, Schuhmacher Karl Dit und Radtler Josef Schützling überwiesen. Gleichzeitig wurde dem rechnungslegenden Cassier für seine musterhafte Cassengebahrung der protocollarische Dank votirt und der Vorschlag für das Jahr 1889 mit einer Einnahme von 4741 fl. 63 kr. und einer Ausgabe von 4602 fl. 60 kr., sohin mit einem wahrscheinlichen Cassareß von 139 fl. 3 kr. zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Hierauf unterbrach der Vorsitziger die Generalversammlung behufs Vornahme der Neuwahl der wegen Mandatsablauf aus dem Ausschusse ausgeschiedenen Mitglieder, nachdem die Generalversammlung über seinen Vorschlag die Herren Major v. R. Karl Herzberg, Schlosser Karl Better und Schuhmacher Karl Dit zu Scrutatoren acclamirt hatte. Nach Abgabe der Stimmzettel theilte der Vorsitziger mit, daß sowohl die Verichte über die vom Gewerbeverein in's Leben gerufenen und unter seiner Regide sich stetig in erfreulicher Weise entwickelnden Fachschulen, als auch der über die im Vorjahre abgehaltene II. periodische Ausstellung im gedruckten Jahresberichte Platz gefunden; weiters, daß die Rechnungen der Fachschulen vorgeprüft und richtig befunden worden seien. Die Generalversammlung nahm diese Mittheilung zur Kenntniß und überwie die Rechnungen zur Ueberprüfung an die bestellte Rechnungsprüfungs-Commission. Zu der Voraussetzung, daß auch einige unserer Leser, welche nicht Vereinsmitglieder sind, sich für die Fachschulen interessieren, theilen wir bezüglich derselben in Kürze Nachstehendes mit: Zu der Webeschule befinden den I. Curs (für Anfänger) 5 Schüler vom Webergewerbe, den II. Curs 7 Schüler vom Tuchmachergewerbe. In beiden Cursen wurde möglichst an je 3 Abenden in 2 Stunden und jeden Sonntag Vormittags in je 3 Stunden obligator Unterricht erteilt. Außer dem im Lehrplan enthaltenen Gegenständen (Theorie und practische Uebungen für die verschiedenen Zweige der

Weberei) wurde im Anschlusse an den im Vorjahre eröffneten Curs für Färberei fortgesetzt, indem hauptsächlich dem Lehrer der Webeschule, Herrn Rudolf Stoffus, die practische Anwendung der mannigfaltigen Rezepte durchgeführt wurde. Die Resultate dieser practischen Versuche sind in Gestalt eines reichhaltigen Musterbuchs gesammelt und vervielfältigt worden, so daß alle Teilnehmer je ein Exemplar dieser werthvollen Sammlung erhielten. Die Webeschule hat im abgelautenen Jahre ihren Wirkungskreis dahin erweitert, daß der Lehrer mit Einwilligung der Schulcommission für die Jugend der Nachbargemeinde Heltau einen Sonntagskurs eröffnete. Die Mittel zur Bestreitung der Kosten der Schule, welche im Heltauer Schulcurs an der II. periodischen Ausstellung mit anerkanntem Erfolg Theil nahm, haben auch im Vorjahre mit dankenswerther Bereitwilligkeit die volkswirtschaftliche Commission des Comitates, die hiesige Sparcasse, der Vorsozverein, die Stadtgemeinde und die Tuchmachergenossenschaft beigegeben. Das nächste wichtigste Ereigniß für die Schule wird die schon beschlossene Anschaffung eines mechanischen Webstuhles sein und so auch bei uns die Textilindustrie auf neue, bisher nicht betretene Bahnen gelenkt werden.

Die Schülerwerkstätte ist in das Vereinsjahr 1888 mit einem Stande von 101 Schülern eingetreten; bis zum Schlusse des Schuljahres 1887/8 waren dazu gekommen 2 Schüler, dagegen ausgeschieden 18 Schüler, so daß die Anzahl das Schuljahr mit 85 Schülern beschloß. Derselbe betheiligte sich an der II. periodischen Ausstellung und übte hier besonders die mit den verschiedensten Kerbschnittornamenten reich verzierten Cassetten — deren eine in den Besitz Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig übergegangen ist — eine merkwürdige Anziehungskraft aus. Am 8. September 1888 begann die Anzahl das Schuljahr 1888/9 mit 84 Schülern. Bis zum Schlusse des Vereinsjahres traten 4 Schüler aus und kamen 7 dazu, so daß die Schüleranzahl demalsten 87 beträgt. Als Lehrer fungirten Professor Karl Theil (Leiter) und Fachlehrer Wilhelm Schönhut für Holzschneiderei, Professor Gustav Schüller für Modelliren. Auch diese Anzahl verdankt die Möglichkeit ihrer Existenz zum weitaus größten Theile der löblichen Sparcasse, welche aus dem 1887-er Reinertrage 600 fl. zu Schulzwecken widmete.

Zu der Fachschule für Holzindustrie ist auch ein Fortschritt zu verzeichnen, indem für selbe von dem Leiter der Schule, Fachlehrer Wilhelm Schönhut, dessen Werkzeuge angekauft wurden. Um dem Publicum die Leistungen der Schule vor Augen zu führen, wurde am 1. Juli 1888 unter zahlreicher Betheiligung hiesig Eingeladener eine Prüfung mit dem besten Erfolge abgehalten. Auch diese Schule betheiligte sich an der II. periodischen Ausstellung und fanden die ausgestellten Arbeiten Anklang. Das Schuljahr 1888/9 begann am 1. September mit 13 Schülern, von welchen 11 ein Stipendium monatlich 5 fl. erhalten. Die Vermehrung der Schülerzahl machte auch die Vergrößerung des Schullocal's durch Miethe weiterer 4 Räume in dem Ziegler'schen Hause notwendig. Die Schule wurde vom volkswirtschaftlichen Fonde des Comitates, der Hermannstädter Sparcasse, dem Vorsozverein und der Stadtgemeinde unterstützt. Die Stipendien wurden seitens des erlgenannten Fonde (6), seitens der Hermannstädter Bodencreditanstalt (4) und seitens des siebenbürgischen Karpatischen Vereines (1) zur Verfügung gestellt. Der Verkauf der in der Schule erzeugten Spielwaaren wurde vertragmäßig an Herrn Andreas Wagner jun., Drechsler, übertragen und war die Nachfrage nach Spielwaaren eine so bedeutende, daß in vielen Artikeln nicht genügend Waaren vorhanden waren, um alle Liebhaber zu befriedigen.

Die Schuhmacherefachschule begann den Unterricht im I. Curs am 5. October 1888 mit 11 Schülern, darunter 1 Meister und 10 Schülern. Der II. Curs wurde Anfang 1889 mit 7 Schülern eröffnet. Die Unterrichtszeit war Abends von 5-8 Uhr; als Lehrer fungierte Herr Schuhmachermeister Emil Zilich mit entsprechendem Erfolge, wie dieses auch die im April stattgefundene practische Prüfung der Schüler nachgewiesen. Die Schule wurde seitens der volkswirtschaftlichen Commission mit 100 fl. subventionirt und außerdem von ebenderselben 5 Fachschüler mit Stipendien von je 30 fl. betheilt. Auch diese Schule betheiligte sich mit Erfolg an der II. periodischen Ausstellung.

Nach vor Bekanntgabe des Resultates der Neuwahl theilte der Vorsitziger die seitens des Vereines für Handel und Industrie in Kronstadt erfolgte Einladung zur Betheiligung an einem, zu Diern d. J. stattfindenden Ausflug nach dem Orient mit. Hierauf wurde über Antrag des Professors Dorschlag die Wiedereinführung einer Bibliothek'schule beschlossen und die vom Ausschusse gestellten Anträge betreffend die Feier des 50-jährigen Bestandes des Gewerbevereines im Jahre 1890 in nachstehender Fassung zum Beschlusse erhoben:

Die Generalversammlung beschließt: 1. die Abhaltung der Feier des 50-jährigen Bestandes des Gewerbevereines im Jahre 1890; 2. genehmigt die Herausgabe einer Denkschrift, mit deren Verfassung unter Redaction des Herrn Professors Dr. Frig. Teutsch, Herr Professor Julius Hann v. Hannenheim betraut wird; bewilligt 3. die etwa erforderlichen Kosten und betraut 4. mit Veranlassung der etwaigen sonstigen Vorkehrungen den Ausschuss.

Die Herausgabe des V. Jahrganges des Adressbuches und die Verendung des Jahresberichtes in der üblichen Art und Weise ist beschlossen worden.

Nachdem somit die Tagesordnung erschöpft war, gab der Vorsitziger das Resultat der Ausschusswahl bekannt, laut welchem alle ausgeschiedenen Mitglieder wiedergewählt erschienen, und zwar: Director: Professor Martin Schuster; Bibliothekar: Steuerpactorat'scaffier Albert Neugeboren; Cassier: Realitätenverwalter Heinrich Wilhelm Grohmann; Deconom: Pfandleihankassadirektor Friedrich Müller; Ausschussmitglieder: Sparcassa-Director a. D. Samuel Traugott Binder; Rothgerber Josef Mörserdt, Buchdruckereibesitzer Wilhelm Krafft sen., Maschinenfabrikant Gustav Fabricius, Sparcassadirector Dr. Karl Wolff und Kiemer Friedrich Feiri.

Hierauf dankte der neugewählte Director für das in ihn gesetzte Vertrauen und schloß die Generalversammlung.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die ehrende Theilnahme und Kranzspenden gelegentlich des Reichenbegännisses unserer lieben Mutter, der Frau Josephine von West, sagen wir unseren verbindlichsten Dank.

Hermannstadt, am 3. März 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. März.

— (Hof- und Personalmachrichten.) Kronprinzessin Witwe Stefanie ließ der Münchener Stadtgemeinde für die gesendete Condolenz-Adresse und Widmung eines Kranzes für den Kronprinzen Rudolf ein Dankschreiben zugehen. — Die Nachricht deutlicher und italienischer Blätter, daß Prinz Philipp von Coburg in einer besondern Mission des Wiener Hofes sich demnach zum Papste nach Rom begeben werde, ist gänzlich grundlos. Prinz Philipp und Gemahlin



M. 3. 2129/1889.

[191] 1-2

**Kundmachung.**

Im Sinne der hohen Finanzministerial-Verordnung, Z. 11953/1889, wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass **Formularien zur Anmeldung von Schankregal-Ablösungsansprüchen** zum Preise von 2 Kr. per Stück beim k. ung. Steueramte hier erhältlich sind, doch sind im Sinne der bezogenen hohen Verordnung diese Formularien bloss zur Erleichterung der Anmeldung vorzulegen und sonach die Anmeldungen auch in anderer Form zulässig.

Hermannstadt, am 1. März 1889.

Der Magistrat.

563/1889. sz.

[184] 2-3

polg.

**Hirdetmény.**

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék közhírré teszi, hogy Papp Márton s t. birtokosok által beadott kereset folytán Sz.-Szt.-Ivány község italmérsi jogának arányosítása megengedhetősege és az aránykulcs megállapítása feletti tárgyalásra határnapul 1889. évi április hó 16-ik napjának délelőtti 9 órája Sz.-Szt.-Ivány község házához tüzetik ki, mely határnapra az összes érdekeltnek a birt. rend. utasítás 15. §-ra való figyelemzetéssel azzal idéz- tetnek meg, hogy a kereset a hivatalos órák alatt ezen királyi törvényszéknél, valamint Sz.-Szt.-Ivány község előjáróságánál megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. február 18-án tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Eredivonungen.**

- Beim Districtsamtortener Bezirksgerichte die Bezirksrichterstelle. Gesuche bis 14. März.
- Beim Hermannstädter Gerichtsbofe eine Bienenarbeitsstelle. Gesuche bis 14. März.
- Beim Hermannstädter t. Stenerramte die Controlorstellen. Gesuche bis 14. März.
- Beim Torbauer Gerichtsbofe eine Rechtspractifanten-Stelle. Gesuche bis 16. März.
- Beim Bistritzer Bezirksgerichte eine Rechtspractifanten-Stelle. Gesuche bis 28. März.
- Beim Székelykereszter Bezirksgerichte eine Rechtspractifanten-Stelle. Gesuche bis 31. März.

**Bahnarzt C. Zinz.**

Honerusgasse Nr. 13-15, Hermannstadt.

(188) 1-6

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unbehagen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überhörendes Niesen, Blähung, sauren Aufstossen, Kolik, Magenkrampf, Erbrechen, Rückens- und Seitenweh, überhörendes Sclimprobuotion, Gelfucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfweh (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Parästhesien oder Nervenleiden, Uebelkeit und Magen mit Speisen und Getränken, Nerven, Niere, Leber- und Nierensteine etc. — Preis à Fl. sammt Gebrauchslehre 10 Kr., Doppelfl. 20 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. Die Behältertheile sind bei jedem Gläschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Wichtig!** Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Dem Reichen der Schlichtheit muß jede Flasche in einer roten, mit abgerundeten Ecken versehenen Umhüllung geschützt und bei jeder Flasche beigefügten Gebrauchsanweisung aufrecht bemerkt sein. Ist dieselbe in der Buchdruckerei des H. Güntel in Kremser gedruckt.

**Echt zu haben:** Hermannstadt: Karl Herzberg, Apoth.; Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. — Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Viad, Apoth. — Fogaras: v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — Freck: Keszérü, Apoth. — Hätzeg: Alexander Sternthal, Apoth. — Hosszufalu: Gustav Jekelius, Apoth. — Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. — Mediasch: Schuster, Apoth. — Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. — Petrozsény: G. Gerbert, Apoth. — Reps: Eduard Melas, Apoth. — Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apotheker. — Szász-Régen: Emil Wermescher, Apotheker.

**Aufruf.**

Residenz, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei ausgeliefert Prospect etc. der neuesten, billigsten, feinsten Schreib- und Copir-Maschinen, feinsten Schreit- u. Copir-Maschinen, Schreit- u. Copir-Maschinen-Tabell. Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstraße 232.

**Brennholz.**

Im Thalheimer Walde wird Eichen-Brennholz in Klaftern, sowie Ast- und Abfallholz, dann Späne zu billigen Preisen subrentweise, sowie in größeren Partien verkauft.

Nähere Auskunft Saggasse Nr. 15.

J. F. Zeibig.

[174] 3-3

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblütendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben und geheilt, lockere Zähne befestigt, Zahneinbildung verhindert und beseitigt, sowie übler Mundgeruch sofort behoben.

bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten t. t. Hofzahnarzt

**Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers**

in doppeltem Quantum wie früher, welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit

**Dr. Popp's aromatischer Zahnpasta**

Aratherin-Zahnpasta, die beste Pasta zur Reinhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches.

**Dr. Popp's Zahnpulver**

verleiht blendendweiße Zähne, ohne wie andere Pulver die Gatur anzugreifen.

**Dr. Popp's Kräutereiseife**

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder. Die beste medicinische Toilette-Seife.

**Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-Seife**

die neueste Kernseife, Venus-Seife (nicht Glycerin) sind die besten und feinsten Mobe-Toilette-Seifen der Zeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

**Preis:** Anatherin-Mundwasser 50 Kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromat. Zahnpasta à 35 Kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 Kr.; Kräutereiseife 30 Kr.; Sonnenblumen-Oel-Seife 40 Kr.; Venus-Seife 50 Kr. — Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, C. Likell, J. C. Molnar, Apotheker; ferner im Geschäfte der Herren: F. A. Reissenberger, G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und C. F. Theil.

**Aerztliches Gutachten.**

Unterzeichnet hat während mehrerer Jahre Gelegenheit gehabt, sowohl durch eigenen Gebrauch als durch

**Anatherin-Mundwassers**

des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp, als durch Anwendung desselben bei seinen Patienten sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieses Mittel unbedenklich alle vorhandenen übertrifft, insofern es nicht nur den überhörenden Athem aus dem Munde entfernt, sondern auch die Heiligkeit in demselben erhält und die Zähne conservirt.

August Ritter v. Schäffer m. p., Dr. med. und Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

**Professor Dr. Drasche in Wien**

wendet das Anatherin-Mundwasser in seiner Abtheilung im Allgemeinen Krankenbau experimentell an und erklärt, daß es ebenso zweckentsprechend, wie von vorzüglicher Qualität ist.

**Zur Beachtung!**  
Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um vorzubeugen, sah ich mich veranlaßt, die Signaturen zu ändern, auf denselben das Neuzer meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der k. u. k. Hof- und Gewerbetammer protocolliren zu lassen.  
**Franzbranntwein**  
als mein Erzeugniß empfiehlt sich gegen Gichtreizen, Geßrär, Zahn- und Kopfschmerzen, Augenentzündungen, Lähmungen, Gelenksentzündungen u. s. w., insbesondere aber wird derselbe zur Massage-Cur mit günstigem Erfolge angewendet. Auch als Zahnreinigungsmittel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne herbeiführt, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie zur Stärkung des Harthabens und Verhütung der Schuppen.  
**Preis** einer Flasche 1 fl., einer kleineren 50 Kr. — Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namens-Verzeichnisse meiner Commisfionäre wird jeder Flasche beigelegt.  
**Brázay Kálmán,**  
Budapest, IV., Museum-körút 23.  
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke „Zum kaiserl. Adler“, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, F. Stenzel, F. Jahoda, C. A. Markovatz, Franz Jahn Söhne, Ludwig Fuchs, J. B. Misselbacher sen., Johann Billes, G. W. Grohmann, Kaufl.; Dr. G. A. Kaiser, Apoth.; Josef Schwarz, Gustav Kessler, Kaufleute. (963) 4-12

**Segründet 1874.**  
**EDMUND MAUTHNER**  
**Samen-Handlung,**  
Hoflieferant Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Budapest, Kronprinzgasse 18.  
**Größte Bezugsquelle** aller Gattungen Klee-, Gras-, Futterrüben-, Gemüse-, Blumen- und Wald-Samen.  
Auf allen Anstellungen, wo die Firma Theil nahm, hat dieselbe trotz größter Concurrenz immer die höchsten Auszeichnungen erhalten.  
Der Haupt-Katalog, welcher der größte und reichhaltigste aller Samen-Kataloge ist, steht auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung.  
Da die Geschäfts-Localitäten vom 1. Februar bis 1. Mai von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr nach Mitternacht geöffnet sind, wird jede Bestellung noch am Tage des Einlangens erledigt. (122) 16-48

**SCHLICK'sche Eisengießerei u. Maschinenfabriks-**  
**Action-Gesellschaft in Budapest.**  
Fabrik und Direction: VI., Aeußere Waitznerstr. 1696-1699. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Waitznering 57.  
Dampf- und Göpel-Dresch-Garnituren.  
**Schlick'sche patent. 3- und 3-schaar. Pflüge.**  
Schlick'sche patent. „Haladás“-Reihensäemaschinen.  
Breitwürfige Säemaschinen.  
Schlick'sche patent. Royal-Pflüge.  
Schlick u. Vidats'sche Original-Einschaar-Pflüge, Bodencultur-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher.  
Hackler, Rübenscheider, Rübenmüll-Maschinen, Maisrebler, Kolbenmais-Schrottmühlen, Getreide-Rüchmühlen, Mahlmühlen.  
Reserve-Bestandtheile von sämtlichen Pflügen halten wir vorrätzig.  
Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingnisse.  
Précourante auf Verlangen gratis und franco.  
**Anmerkung.**  
Wir beehren uns, unseren P. T. Herren Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Budapest, VI., Waitzner-Boulevard Nr. 57, befindlichen Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Aeußere Waitznerstrasse Nr. 1696-1699 bestehendes Fabrik-Etablissement verlegt haben, wie dessen ungarischer, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde ein Stadtbureau in den bisherigen Bureau-Localitäten auch fernerhin aufrechterhalten, wir auch dortselbst ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und landwirthschaftlichen Maschinen führen werden.  
Hochachtungsvoll  
**Die Direction**  
der Schlick'schen Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Actiengesellschaft. (104) 3-18

**Anzeige!**  
**C. NEDELKOVITS**  
empfehlst einem geehrten p. t. Publicum  
Alles zu sehr herabgesetzten Preisen:  
Eine grosse Partie Kleiderstoffe in glatt, gestreift und carirt, sowohl in Halbwohle und Reinwohle für Frühjahr und Sommer.  
Eine Partie von Resten für Haus- und Mädchen-Kleider.  
Eine Partie waschechte Percale, sowie Oxforde, Zephyre, weiß Sommer-Piquet, Giffon, Leinwand- und waschechte Cosmanoyer Vardente.  
Frühjahr- und Sommer-Tücher, wie schwarze Cademir-Tücher.  
Eingearbeitete Long-Shawls, sowie schwarze und farbige Damen-Nacht-Corsets.  
Wieder, Mantelchen sammt Krügen, Seiden-Schleifen, sowie Spitzen-Tücher in Creme und Schwarz.  
Herren-Hemden, weiß und farbige, sowie Krügen und Mantelchen, Herren-Cravatten alle Sorten, schwarz und färbig.  
Eine Partie von Damen- und Kinder-Sonnenschirmen, sowie viele andere verschiedene Kleinigkeiten.  
Alles unter dem Kostenpreise, jedoch nur gegen gleiche Baarzahlung in meinem Geschäfts-Local (186) 1-3  
**Grosser Ring „Zur Concurrenz“.**